

Spaziergangsfragen

Mone Schliephack

das ist keine Kunst – das sind visualisierte Fragen, die mich immer wieder plagen.



kann man etwas sehen ohne Worte dazu zu denken? was sieht man dann?

sieht man immer genau das, wozu man einen Begriff kennt? sieht man Begriffe?

kann man unwissend sehen?

wie „objektiv“ kann man wahrnehmen?

wieviel sieht man beim Sehen vom eigenen Wissen, Denken und Fühlen?

aufrecht sitzend den Taunus sehen.



was ist in der Mitte zu sehen?



auf der linken Seite liegend den Taunus sehen.



auf der rechten Seite liegend den Taunus sehen.

auf dem Kopf stehend den Taunus sehen.

mit welchem Standpunkt, welcher Haltung sieht man die wirkliche Wirklichkeit?



ist es möglich, etwas zu sehen, ohne dass immer ein bisschen vom eigenen Körper mit im Blick ist?

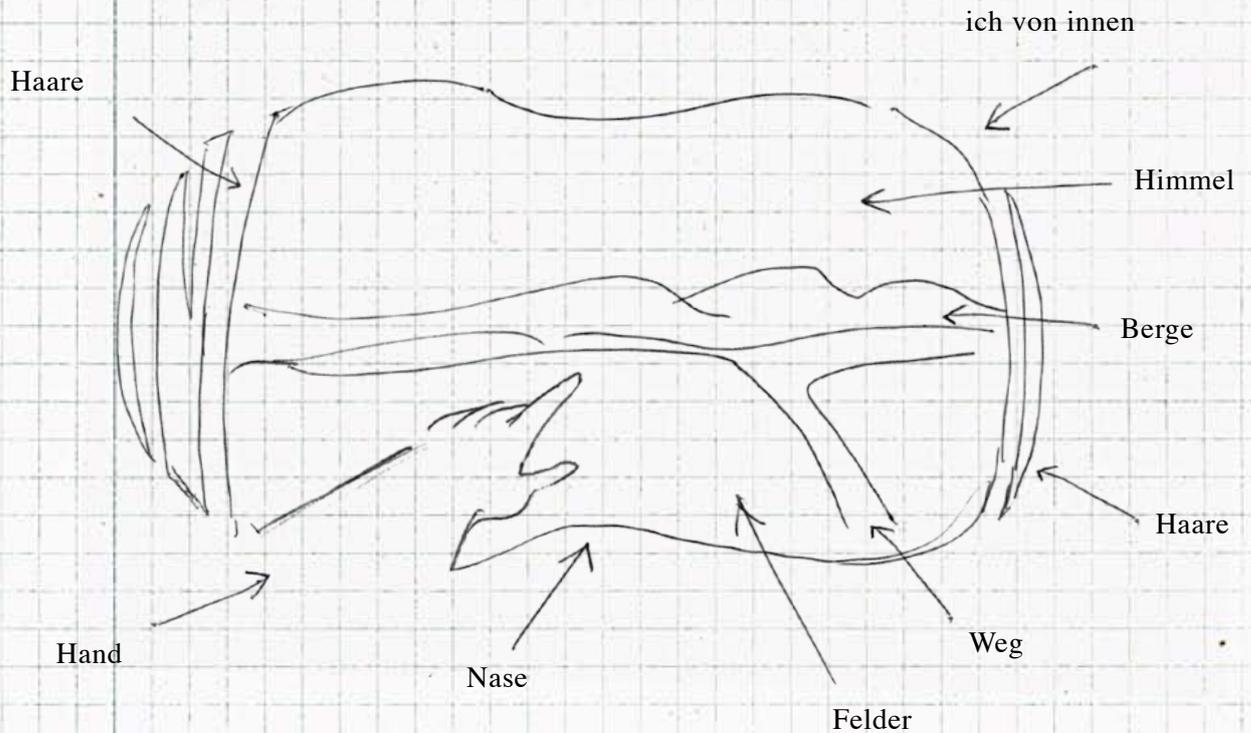
kann man sich beim Wahrnehmen vom eigenen Standpunkt lösen? wenn ja, wie?

ist das Knie, das ich sehe, ein Objekt oder bin ich das?

ist das Feld, das ich sehe, ein Objekt oder bin ich das?

kann ich Subjekt und Objekt gleichzeitig sein?

(leider ist es mir nicht gelungen, eine Fotografie vom Blick aus den Augen heraus in die Welt zu machen, auf der noch ein Stück des inneren Augenumfeldes im Bild ist.
hier deshalb eine Skizze)



wie sehr vermischt sich das innere Blickumfeld mit der Welt?

ist die Welt vielleicht nur ein anderes Wort für das Loch, durch das wir Verbindung nach außen haben?

wie sehen die Löcher von Anderen aus?

wie sieht das Loch einer wissenschaftlichen Sicht aus?

wie sieht das Loch einer Kultur aus?